

16. September 2017

"Das Winzerfest ist einfach mein Ding"

Walter "Joe" Krebs gehört seit 44 Jahren dem Organisationskomitee an / Weber nun der Sprecher.



Stets einsatzbereit: Joe Krebs Foto: Herbert Frey

EFRINGEN-KIRCHEN (hf). Wohl keinen Namen verbindet man stärker mit dem Winzerfest als den von Walter Krebs, den alle nur Joe nennen. Seit 44 Jahren gehört er dem Organisationskomitee der Winzerfestgemeinschaft an. In den vergangenen Jahren war er für die Öffentlichkeit auch Ansprechpartner in Sachen Winzerfest. "Gewählter Vorsitzender war ich aber nie", hält Joe Krebs fest, der auf hierarchische Strukturen nie Wert legte. Nun, da die Funktion des Sprechers Rolf Weber übernommen habe, könne er dem Großanlass etwas entspannter entgegenblicken, freut er sich.

Freilich: Er ist nach wie vor stark involviert und wird auch am diesjährigen Winzerfestwochenende an allen drei Tagen, also vom 22. bis zum 24. September, nahezu lückenlos auf dem Festplatz im Gewerbegebiet Breitenstein anzutreffen sein.

Schon als Kind hatte das Winzerfest eine große Anziehungskraft für ihn. 1973 nahm in dann Reiner Geugelin, der damalige Vorsitzende des Sängerbundes, kurzerhand mit zur Sitzung der Winzerfestvereine. Er sei zwar nur der zweite Rechner des Sängerbundes gewesen, "aber der erste, Walter Silbereisen, konnte nicht, weil er beim Militär war", erinnert sich Krebs. Der damalige Sprecher der Festvereine, Ernst Guldenschuh-Reiff, übertrug dem Neuling dann gleich das Amt des Finanzverwalters, weil er fand, dass Krebs als "junge Maa, wo uff de Bank schafft", der richtige dafür sei.

"Seither ist das Winzerfest für mich das Ding", so Krebs, der mehr als 20 Jahre lang immer rund um das Festwochenende seinen Jahresurlaub genommen hat. Nun, da er 63 Jahre alt und im Ruhestand ist, ist dies nicht mehr nötig. Was das Faszinosum dieses größten Zeltfestes zwischen Basel und Freiburg noch immer für ihn ausmacht, vermag der Bankkaufmann so genau gar nicht zu sagen. "Ich bin da einfach reingewachsen", sagt er. Trotzdem war für Joe Krebs, der auch den TuS Efringen-Kirchen zehn Jahre lang als Vorsitzender führte, immer klar: "Wir machen das Fest nicht nur aus Feierlaune, es muss finanziell auch etwas hängen bleiben."

Früher beim Kickplatz habe man die Infrastruktur buchstäblich in den Sand gesetzt und viel improvisiert, erinnert er sich und ergänzt: "Das hatte auch seinen Reiz, viele sagen sogar, früher war es schöner." Joe Krebs teilt diese Meinung jedoch nicht: "Es war im Vergleich zu heute einfach eine andere Welt."

Ein Meilenstein war für Joe Krebs, als man am Samstagabend nicht mehr auf teuer eingekaufte Bands, sondern auf den örtlichen Musikverein setzte. Dessen Showabende machte der junge, dynamische Dirigent Adolf Kalkovski schnell zum Kult. Auch die Entscheidung, neuen Wein auszuschenken, ist solch ein Meilenstein. Dazu kam es 1977 ganz spontan, als Walter Silbereisen, der damalige Cheforganisator, mitbekommen hatte, dass die Winzerkellerei bereits über neuen Wein verfügte. Das war damals durchaus ungewöhnlich, denn der Festtermin war noch etwas früher als heute und die Lese begann später. Für das Problem, dass die Bons längst gedruckt waren, hatte Walter Krebs eine ganz pragmatische Lösung: "Wer ein Viertele Neuen bestellt hat, hat einfach einen Bierbon bekommen. Denn davon hatte ich mehr als genug." Die Resonanz war **Überwältigend**: "Alle wollten neuen Wein." Seither ist der Neue vom Winzerfest nicht mehr wegzudenken.

Gleiches gilt für Walter Krebs selbst, der auch im größten Trubel immer Zeit für ein paar persönliche Worte hat. Stress merkt man ihm nie an. "Innerlich war er aber schon da", bekennt er. Und das Winzerfest hat ihm im Laufe der Jahre auch so manche schlaflose Nacht bereitet. Etwa, als der Festgemeinschaftsvorsitzende Manfred Honold, der professionellere Strukturen geschaffen und das Fest mit neuen Ideen fit für die Zukunft gemacht hatte, verstarb. Diese Lücke habe man aber im Team auffangen können.

Nun hofft Joe Krebs, dass die Gäste die in diesem Jahr vorgenommen Neuerungen – etwa die Streichung des Festmontages und die Verlegung des traditionellen Handwerkeressens auf den Freitag sowie die Einführung einer neuen Dorfmass am Sonntag – annehmen. In der näheren Zukunft sieht er seine drei "Nationalfierdig" als gesichert an. Längerfristig könnte es aber Probleme geben, wenn das aktuelle schlagkräftige Team auseinanderfällt. Etwa, weil die engagiert darin mitarbeitenden jungen Leute ein Studium antreten.